



Die restaurierte Figur von Guido Martini wurde im Rahmen der Ausstellungseröffnung gesegnet.

Fotos: Claudia Erdenreich

Trauer und Trost

Bischof Rudolf Voderholzer segnet Pietà in der Niedermünsterkirche

Von Claudia Erdenreich

Die Kombination aus hochkarätiger Kirchenmusik und Ausstellungseröffnung zog zahlreiche Menschen in die Niedermünsterkirche. Am Samstag segnete Bischof Rudolf Voderholzer die restaurierte Marienfigur von Guido Martini im Rahmen der Mittagsmusik „fünf nach zwölf“. Er eröffnete damit die Ausstellung „Gehalten und getragen“ mit Werken des Künstlers.

Die ausgestellte Pietà entstand 1920 für die Kriegergedächtniskapelle in Niedermünster. „Es war eine Zeit von bitterer Not“, erläuterte der Bischof. „Wer hätte gedacht, dass wir 100 Jahre später wieder eine Pandemie und einen Krieg in Europa erleben“, gab Voderholzer in seiner Ansprache zu bedenken.

Dekan Gerl fand Skulptur in zerlegtem Zustand

Es sei eine gute Entscheidung gewesen, die Ausstellung an genau diesem Tag zu eröffnen: „Wir stehen heute genau am Ende der Vorbereitungszeit vor Ostern.“ Die Darstellung der „Beweinung Christi“ drücke tiefe Trauer und Schmerz aus, könne aber auch Trost spenden, so der Bischof. Ihn beeindruckte die Innigkeit der Darstellung. Die Kapelle könne damit noch mehr ein Ort der Andacht, der Besinnung und des



Stadtdekan Roman Gerl

Trostes werden, erklärte der Bischof vor der Segnung.

Dekan Roman Gerl fand die Skulptur vor einigen Jahren zerlegt in mehrere Teile und eher würdelos gelagert. Das wollte er ändern und die Figur wieder an den ursprünglichen Ort in die Kapelle zurückführen. „Damit begann ein Dominoeffekt“, beschrieb Gerl zur Ausstellungseröffnung. Zunächst musste der ehemalige Platz wieder zur Verfügung stehen, danach die Figur nach Vorgaben der Denkmalpfleger aufwendig restauriert werden. Die Ausstellung war schon für April 2020 geplant. „Corona hat das wie so vieles durcheinandergewirbelt“, erklärte Gerl den neuen Termin. Die



Bischof Rudolf Voderholzer

Pietà strahlt nun frisch restauriert in der Kapelle gleich rechts an der Vorhalle. Dort finden sich einige weitere Bildwerke des Künstlers Guido Martini. Der Künstler entwickelte eine eigene Formensprache, schlicht und reduziert, aber dennoch intensiv, innig und ausdrucksstark.

Martini starb 1964 in Regensburg, davor schuf er hier viele Jahrzehnte vorwiegend sakrale Kunstwerke. Sie finden sich heute in zahlreichen Kirchen in Regensburg und ganz Bayern, sowie vereinzelt im Ausland. Stephan Hechenrieder, ein Enkel des Künstlers, begann vor neun Jahren, die Werke seines Großvaters zu dokumentieren. Er fand

über 300, ein kleiner Teil davon wird nun für vier Wochen im Vorraum der Niedermünsterkirche gezeigt. „Es war ein langer Weg bis zur Ausstellungseröffnung“, fasste Hechenrieder die Vorarbeiten zusammen.

Niedermünster war komplett gefüllt, die Segnung und Eröffnung wurde umrahmt von barocker Kirchenmusik. Werke von Pergolesi, Vivaldi und Telemann füllten den uralten Kirchenraum.

Inspiration für das eigene Leben

Sopran und ein Countertenor gaben eine Ahnung von der klanglichen Fülle dieser Musik. „Mögen die Besucher Inspiration für das eigene Leben aus der Ausstellung schöpfen“, wünschte Gerl. Er lud alle Gäste ein, auch in weiteren Regensburger Kirchen wie Sankt Anton die Kunst von Guido Martini zu betrachten.

Info

Die Ausstellung „Gehalten und getragen“ wird veranstaltet von der Innenstadtseelsorge und den Kunstsammlungen des Bistums Regensburg. Sie ist bis 30. April während der Öffnungszeiten der Kirche täglich von 8 bis 19 Uhr zu sehen. Während der Ausstellungszeit gibt es jeweils mittwochs um 12 Uhr kurze Mittagsimpulse mit Musik. Den Anfang macht am 5. April Innenstadtseelsorger Roman Gerl.